Der Courier
Organ der Deutsch-Canadier.
Erscheint jeden Mittwoch.

Extrablatt
Kriegsnachrichten des „Courier"
Erscheint jeden Sonnabend.

Herausgegeben von der
„Saskatchewan Courier Pub. Co., Ltd."

C. E. Eymann, Geschäftsführer u. Redakteur

Redaktion, Expedition und Druckerei:
1835 Halifax Straße Regina, Sask.
In der Nähe des Marktplatzes.
P. O. Box 505. Telephon Nr. 3391

Abonnementspreise:
„Der Courier"
In Canada (Jahresabonnement) $1.00
In d. Ver. Staaten (Jahresabonnement) $1.50
In Europa (Jahresabonnement) $2.00

„Extrablatt"
Nur gegen Vorausbezahlung 25 Cents monatlich

Anzeigenraten:
Anzeigenraten für beide Publikationen unserer Co. werden auf Verlangen gern mitgeteilt.
Neue Ratenkarte gibt volle Information.
Besondere Raten für „Kleine Anzeigen" wie: Auktionen, Farmverkäufe, Stellen- und Heiratsgesuche, Verlangt, Verloren, Gefunden, Entlaufen, Zugelaufen, Verpachten u.s.w., sowie kurz gefaßte Geschäftssprüchen, gegen Vorausbezahlung:
Für jede Anzeige 1 Zoll einspaltig..50 Cents
Für die zweite Insertion .....25 Cents
Für jede Anzeige 2 Zoll einspaltig..75 Cents
Für die zweite Insertion .....50 Cents
Für jede weitere Anzeige dieselben Beträge.

Berichte und Mitteilungen für den Redakteur, sowie Anzeigen und Aenderungen stehender Anzeigen müssen spätestens Sonnabend Abend eintreffen, wenn dieselben noch Aufnahme in der folgenden Nummer finden sollen.

Korrespondenzen und Mitteilungen aus allen deutschen Kreisen und Ansiedelungen werden jederzeit gern aufgenommen.

Die Leser werden gebeten, Adressen-Aenderungen sofort mitzuteilen und dabei die alte und die neue Adresse anzugeben; ebenso bittet die Expedition um sofortige Benachrichtigung, falls eine Zeitung einmal ausbleibt oder verspätet eintrifft.

UNION LABEL

Redaktionelle Randglossen.

Und immer haben die Menschen gemeint, das wertvoller Scheinende sei das Wahre, Wirkliche.
F. Nietzsche.

* * *

Das, was man weiß, hat doppelten Wert, wenn man zugleich das, was man nicht weiß, nicht zu wissen eingesteht. A. Schopenhauer.

* * *

Dummköpfen und Narren gegenüber gibt es nur einen Weg, seinen Verstand an den Tag zu legen, und der ist, daß man mit ihnen redet. Aber freilich wird alsdann in der Gesellschaft Manchem bisweilen zu Mute werden wie einem Tänzer, der auf einen Ball gekommen wäre, wo er lauter Lahmie anträfe: mit wem will er tanzen?
A. Schopenhauer.

* * *

Ehe man tadelt, sollte man immer erst versuchen, ob man nicht entschuldigen kann.
G. Chr. Lichtenberg.

* * *

Es ist fast unmöglich, die Fackel der Wahrheit durch ein Gedränge zu tragen, ohne Jemandem den Bart zu sengen.
G. Chr. Lichtenberg.

* * *

Die Mängel aufdecken ist nicht genug, ja man hat Unrecht solches zu tun, wenn man nicht zugleich das Mittel zu dem bessern Zustande anzugeben weiß. J. W. Goethe.

* * *

Nur niemals etwas gegen die Grundsätze tun! Und nur keinen Kompromiß machen mit der Stupidität und der Heuchelei. Auch die ärmsten Menschen sind wert, daß man sich ihnen wahr gibt, und die Wahrheit wird immer Recht behalten.
J. B. Widmann.

* * *

Nimm Rat von Allen, aber spar' dein Urteil.... Dies über alles: sei dir selber treu. —
W. Shakespeare.

* * *

Nicht zu vergessen! — Je höher wir uns erheben, um so kleiner erscheinen wir Denen, welche nicht fliegen können.
F. Nietzsche.

* * *

Um eines äußern, wenn auch erst zu erwartenden Vorteils willen das Gute zu tun — kann kein Verdienst, sondern nur schlaue Berechnung sein.
L. Büchner.

* * *

Seelen, welchen einige Größe inwohnt, wissen sich selbst zu vergessen; sie fühlen, daß sie der ganzen Menschheit angehören und ihr Blick ist auf die Zukunft gerichtet.
Joh. Scherr.

* * *

Die Bestimmung des Menschen ist Mensch zu sein. Moriz Carriere.

* * *

Im Alter gibt es keinen schönern Trost, als daß man die ganze Kraft seiner Jugend Werken einverleibt hat, die nicht mit altern.
A. Schopenhauer.

* * *

Gewöhnliche Menschen schauen die Früchte ihres Tuns; der Same, den geniale Naturen ausstreuen, geht langsam auf. Th. Mommsen.

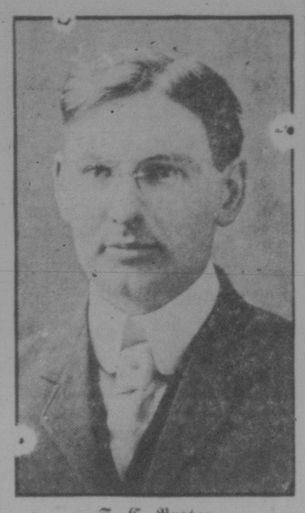
* * *

Der einzige Maaßstab, womit wirkliche Größen würdig gemessen werden, ist die Wahrhaftigkeit.
Joh. Scherr.

Zum Wohle der canadischen Landwirtschaft des Westens

Führende Männer des canadischen Westens gründen nach dreitägigen Verhandlungen in großer Konvention neue Organisation:

„Fortschritts-Liga für Canadische Landwirtschaft"



S. C. Burton
der den Vorsitz bei den Verhandlungen der großen Konvention führte.

Herr J. H. Haslam, ein in Landwirtschaftlichen Kreisen West Canadas weit und vorteilhaft bekannter Mann hatte die Handelskammer Reginas veranlaßt, führende Männer aus den drei westlichen Prärieprovinzen zu einer Konvention nach Regina einzuladen. Es dürfte noch in Erinnerung unserer Leser sein, daß Herr Haslam seinerzeit als Vorsitzender der Kommission fungierte, die von der Provinzialregierung in Saskatchewan ernannt wurde, um die landwirtschaftlichen Verhältnisse in europäischen Ländern, namentlich die Organisationen der Raiffeisenvereine und Lanschaften, zu studieren.

Zwei wichtige Provinzialgesetze, das Genossenschaftsgesetz und das Farmhypothekengesetz, hat Saskatchewan in der Hauptsache dieser Kommission zu verdanken. Aus Europa hat Herr Haslam seine Idee einer dichteren Besiedelung des Westens oder der Anlage von Dörfern auf den weiten Fluren der westlichen Prärien mitgebracht. Die gegenwärtige Zeit schien Herrn Haslam besonders geeignet, seinen Gedanken in die Wirklichkeit umzusetzen. Wir haben jetzt in Canada Tausende von Familien, die ihre Erwerbsquellen verloren haben, da infolge des Krieges Eisenbahngesellschaften und Industriebetriebe viele Arbeiter entlassen haben. Auch in den Städten sind die Bauarbeiten überall eingestellt worden.

Es ist kaum anzunehmen, daß diese vielen Tausende von beschäftigungslosen Arbeitern im Laufe der nächsten Jahre wieder Erwerb in ihren bisherigen Berufen finden können. Die meisten dieser Leute stammen aus europäischen Ländern und sind von dort her mit landwirtschaftlicher Arbeit vertraut. Da nun andererseits eine große Nachfrage nach landwirtschaftlichen Produkten, namentlich nach Getreide, besteht, und die Weizenpreise bereits erheblich in die Höhe gegangen sind, und voraussichtlich im Laufe der nächsten zwei Jahre noch weiter steigen werden, hielt Herr Haslam den Zeitpunkt für gekommen, geeignete Schritte zu tun, um diese Leute als Farmer auf noch unbebautem Lande anzusiedeln. Seine ursprüngliche Idee war es, geschlossene Kolonien zu gründen.

Das dazu erforderliche Geld sollte von den Regierungen, besonders der Dominion Regierung aufgebracht werden.

Generalanwalt Meighen

Am Montag den 23. November begannen die Verhandlungen. Ein Mitglied der Dominion Regierung, Generalanwalt Meighen, sprach in dieser Versammlung und erklärte, daß die vorliegenden Vorschläge zweifellos hohe Bedeutung besäßen, daß es jedoch notwendig sein würde, der Dominion Regierung ausführliche und wohlgegründete Pläne vorzulegen, ehe sie sich damit werde befassen können. Jedenfalls würden er wie auch die anderen Mitglieder der Dominion Regierung den Beschlüssen der Konvention mit hohem Interesse entgegensehen.

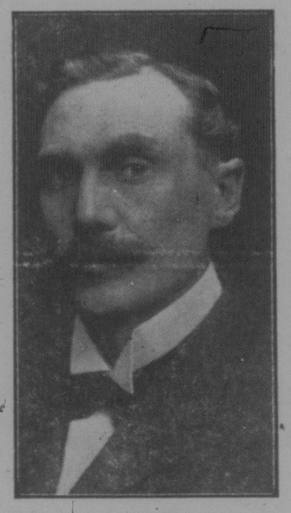
Deutsch-Canadier zahlreich vertreten.

Dienstag den 24. Nov. 10 Uhr Vorm. wurden die Beratungen im Saale der Handelskammer von Regina im McCallum & Hill Gebäude fortgesetzt. Doch waren bis dahin bereits soviele Delegierte eingetroffen, daß man beschloß, den Ort der Verhandlungen nach dem großen Saale des Rathauses zu verlegen. Erfreulicherweise brachte das Deutschtum der Provinz Saskatchewan der Konvention großes Interesse entgegen.

Bei einigen Sitzungen waren ungefähr die Hälfte der Anwesenden Deutsch-Canadier. Viele Oesterreicher und Deutsche aus Regina besuchten die Versammlungen, aber auch die deutschen Distrikte der Provinz waren gut vertreten. Wir bemerkten unter vielen andern besonders folgende unserer deutsch-canadischen Freunde aus der Provinz: Reeve Hermann Schmale aus Luseland; Mayor Joh. Wiebe aus Herbert; Herrn Jakob Loeppky aus Laird; Herrn Funk und zwei Herren Dyck aus dem Roithern Distrikt, der übrigens auch durch seinen früheren Parlamentsabgeordneten Gerh. Enns vertreten war; ferner Herrn Fritz Fleischhacker, den Vorsitzenden der Ortsgruppe „Horizon" des Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes; Herrn Christ. Fahlmann, Vorsitzenden der Ortsgruppe „Kronau"; Herrn D. Ehmann, aus demselben Distrikt; sowie zahlreiche wohlbekannte deutsche Farmer aus Allan und anderen Distrikten der Provinz.

Gouverneur Brown, Premier W. Scott, Sir J. Aikins, T. C. Norris und Dr. Rutherford sprechen.

Am Dienstag sprachen Lieutenant-Gouverneur Brown von Saskatchewan; Premier Walter Scott; Sir James Aikins, konservativer Dominialabgeordneter in Manitoba; T. C. Norris, der Führer der liberalen Partei Manitobas; Dr. Rutherford, Calgary, Alta., der an der Spitze der Landabteilung der Canadian Pacific Eisenbahn steht, und mehrere andere Herren.



Premier Scott
von Saskatchewan.

Alle Redner betonten, daß sie die Landwirtschaft als den bei weitem wichtigsten Erwerbszweig im westlichen Canada, ja als die Grundlage des Staates anerkennen und daher gern bereit seien, nach besten Kräften mitzuhelfen, um dem Farmerstande vorwärtszuhelfen und die Besiedelung der westlichen Prärien zu fördern. Die Haslam'sche Idee selbst wurde jedoch weniger günstig beurteilt und von manchen Rednern kaum berührt. Dagegen gab jeder der genannten Redner wertvolle Anregungen und Ratschläge, wie dem Farmerstande am besten zu helfen sei.

Gouverneur Brown z.B. wies unter lebhaftem Beifall der Konvention darauf hin, daß es unbedingt notwendig sei, die Lage des Farmerstandes zu verbessern. Vor allen Dingen sollte er den Farmerfrauen Worte hoher Anerkennung für die schwere und kaum bezahlte Arbeit, die unsere Farmerfrauen leisten, während sie auf soviele Annehmlichkeiten des Lebens verzichten müssen. Man müsse darauf hinarbeiten, daß des Farmers Arbeit besser bezahlt werde, damit er sich ein besseres Heim schaffen könne, und damit auch die Farmerfrau in sozialer und gesellschaftlicher Hinsicht mehr erhalten könne als bisher.

Premier Walter Scott von Saskatchewan, dessen Regierung ja immer mit allen Kräften für Maßnahmen eingetreten ist, die dem Farmerstande Vorteile bringen, erklärte, daß er und seine Regierung gern ihre Unterstützung leihen würden, sollten brauchbare und praktische Vorschläge gemacht werden.

T. C. Norris
Führer der Manitoba-Liberalen.

Eines deutschen Farmers praktische Ansichten.

Am Dienstag Abend beschäftigte sich die Versammlung eingehender mit den Haslam'schen Vorschlägen. Unser deutscher Freund, Herr Fleischhacker, sprach in dieser Versammlung. Er erklärte sich gegen eine Unterstützung von Leuten, die man erst auf das Land bringen sollte. Er wies darauf hin, wie schwer es für den Farmer sei, der jetzt das Land bearbeitet, um sein Durchkommen zu finden und vorwärts zu kommen. An praktischen Beispielen führte er aus, wie schwer der Farmer zu kämpfen hat, und erklärte, man sollte lieber alle verfügbaren Mittel aufwenden und Maßnahmen treffen, um den Farmern zu helfen, die jetzt bereits das Land bearbeiten.

Der Haslam'sche Plan findet scharfen Gegner.

Herr Haslam legte seinen Besiedelungsplan ausführlich dar und führte ungefähr aus, was wir am Anfange dieses Artikels gesagt und in vorletzter Woche bereits in dem Artikel „Canada braucht Farmer" im Courier ausgeführt haben. Hon. George Langley, Saskatchewans Minister für Munizipalitäten, wandte sich mit großer Schärfe gegen die Haslam'schen Pläne, die er als unausführbar hinstellte. Daraufhin erfolgten heftige Erwiderungen von seiten des Herrn Haslam und des Ex-Präsidenten der Handelskammer von Regina, Herrn Smith.

Versammlung will mehr von praktischen Farmern hören.

Die praktischen Ausführungen des Herrn Fleischhacker hatten so lebhaftes Interesse hervorgerufen, daß man den Wunsch aussprach, am Morgen des dritten Verhandlungstages, Mittwoch, 25. Nov. zunächst weitere Ausführungen praktischer Farmer zu hören.

Herr D. Ehmann, Kronau.

Infolgedessen sprach am Mittwoch Vormittag Herr D. Ehmann in längeren Ausführungen über die Arbeit von Farmern, die sich in geschlossenen Kolonien oder Dörfern angesiedelt haben. Er stellte sowohl den Farmbetrieb wie auch die Ansiedelung in Kolonien als lohnend und erfolgreich dar. Die sehr gut besuchte Versammlung folgte seiner Rede mit lebhaftem Interesse.

Herr C. Fahlmann, Pionier aus dem Kronau-Distrikt.

Hierauf ergriff ein alter deutscher Pionier in West Canada, Herr Christ Fahlmann aus Kronau, das Wort. Er behauptete unter lebhaftem Beifall, Farmwirtschaft sei ertragreich, und er möchte garnichts anderes sein als ein Farmer. In keinem anderen Erwerbszweig hätte er so gut vorwärts kommen können, wie durch seinen Farmbetrieb.

Reeve H. Schmale aus Luseland.

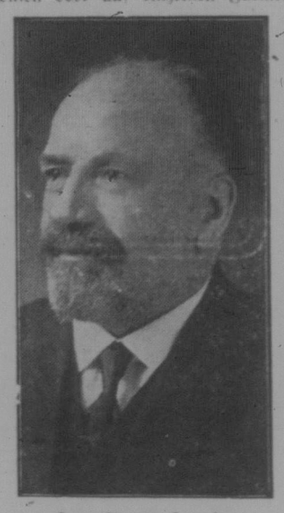
Herr Herm. Schmale aus Luseland, der Reeve der Ländlichen Munizipalität Progreß, führte gleichfalls aus, daß Farmen, wenn richtig betrieben, gewinnbringend sei, doch wies er auf die vielen Schwierigkeiten hin, mit denen unser Farmerstand zu kämpfen hat, und erklärte, daß es notwendig sei, daß mehr für den Farmerstand getan werde. Alle drei Herren beantworteten vom Standpunkte des praktischen Farmers aus eine Reihe von Fragen, die von Teilnehmern der Versammlung gestellt wurden.

Organisator Eymann vom Provinzial-Verband.

Einer Aufforderung der Versammlungsleiter folgend, sprach hierauf Geschäftsführer Eymann vom „Courier", der Organisator unseres Deutsch-Canadischen Provinzialverbandes. Er erklärte sich dafür, daß man durch Geldunterstützung seitens der Regierungen neue Ansiedler auf noch unbebautes Land bringen solle, und führte dafür folgende Gründe an:

Tausende von Arbeitern, darunter gerade viele Deutsch-Canadier, die früher von Eisenbahngesellschaften oder in Fabriken oder auch bei städtischen Bauten beschäftigt waren, haben ihre Erwerbsmöglichkeit verloren. Es besteht wenigstens für die nächsten Jahre keine Aussicht, daß diese Leute wieder in gleicher oder ähnlicher Weise Beschäftigung finden können.

Herr Eymann fragte, was Canada mit diesem Heer von Arbeitslosen tun wolle. Man müsse sie erhalten, und es sei am besten, sie nutzbringend zu beschäftigen. Das könne geschehen, wenn man ihnen durch Regierungs-Unterstützung zur Einrichtung von Farmbetrieben verhelfen würde. Die Regierungen haben Millionen zur Unterstützung der Eisenbahngesellschaften gegeben, viel richtiger sei es, Geld zu bewilligen, um den landwirtschaftlichen Betrieb im canadischen Westen zu vergrößern. Der Haslam'sche Plan habe sicherlich seine Mängel, und viele schienen sich gegen die Idee der Ansiedlung in geschlossenen Kolonien zu wenden. Seiner Ansicht nach sei es gleichgültig, ob man die Arbeitslosen in Kolonien oder auf einzelnen Farmen



Hon. George Langley
Minister der munizipalen Angelegenheiten, Provinz Saskatchewan.

ansiedle, aber man solle sie aufs Land bringen.

Infolge des Krieges könne namentlich in europäischen Ländern nicht so viel Getreide gebaut werden, und die ganze Welt brauche daher canadischen Weizen, der sicher in den nächsten Jahren recht gute Preise erzielen würde.

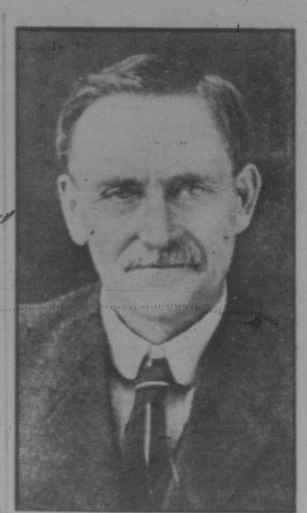
Tritt für Deutsch-Canadier ein.

Ferner führte Herr Eymann aus, daß er sich sehr freue, daß unser Deutsch-Canadiertum so lebhaften Anteil an dieser Konvention nehme. Das sei ein Zeichen, daß den Deutsch-Canadiern das Interesse und Wohlergehen Canadas am Herzen liege. Die Deutsch-Canadier seien immer gute und loyale Bürger gewesen und seien es auch in dieser schweren Zeit. Der Redner führte mehrere Beweise für diese Behauptung an. Deshalb sei es ungerecht, und zu beklagen, daß man Aeußerungen hören müsse, wie z. B. die folgende: „Man solle Wurst aus den Deutschen in Canada machen und sie nach Deutschland zurückschicken."

Solche geschmacklosen Aeußerungen könnten sich niemals gegen das Deutsch-Canadiertum richten, seien jedoch, seiner Meinung nach, eine Beleidigung für Canada. Diese Ausführungen fanden den lebhaften Beifall auch der anwesenden englisch-canadischen Delegierten.

Herberts Bürgermeister spricht.

Herr Johann Wiebe, Bürgermeister der deutschen Stadt Herbert, erwähnte gleichfalls, daß unsere



W. B. Willoughby
Führer der Konservativen Saskatchewans.

Deutsch-Canadiertum durchaus loyal sei. Im Herbert Distrikt gebe es fast nur deutschsprechende Leute, und doch sei dieser Distrikt einer der ersten gewesen, der reichlich zum „Patriotic Fund" beisteuerte.

„Wir wollen", sagte Herr Wiebe, „damit nicht prahlen, sondern nur Tatsachen feststellen, die beweisen, daß deutschsprechende Leute wirklich gute Canadier sein können."

Ueber den Zweck der Konvention äußerte Herr Wiebe, daß er eine derartige gründliche Aussprache über die landwirtschaftlichen Probleme in West-Canada für sehr wichtig halte und persönlich froh sei, daß er teilgenommen habe, da er, wie jeder Anwesende, wertvolle Anregungen mit nach Hause nehme. Der Herbert Distrikt habe einen guten Ruf, und doch wäre es besonders in diesem Jahre den Farmern sehr schwer. Am natürlichsten würde es doch sein, die große Zahl von Arbeitslosen als Farmarbeiter bei unseren Farmern unterzubringen, aber im allgemeinen habe der Farmer kein Geld, um sich bezahlte Hilfe anzustellen. Der Farmer sei zu viel gedrückt, und in guten Jahren seien wir alle zu schnell gegangen, und jetzt habe der Farmer außer seiner Hypothekenlast noch vielleicht $500 bis $1,200 Schulden. Namentlich seien die Zinsen für diese Beträge viel zu hoch. Man solle in erster Linie Mittel und Wege finden, um den Farmern aufzuhelfen. Sie müßten Gelegenheit haben, Geld zu bedeutend niedrigeren Zinssätzen zu erhalten, und dann müsse man ihnen Zeit geben, ihre Schulden in einer Reihe von Jahren in niedrig bemessenen Raten zurückzuzahlen.

Würden derartige Maßnahmen zur Durchführung kommen, so würden sicherlich unsere Farmer auf der Farm bleiben; ja sogar würden sehr bald noch mehr Leute aus Städten auf die Farm gehen. Außerdem würde der Farmer dann in die Lage kommen, sich mehr Hilfe anzustellen und infolgedessen sein Land besser bearbeiten können.

Die klaren und sachlichen Ausführungen des Herrn Wiebe fanden den reichen und ungeteilten Beifall der großen Versammlung.

Dritte Partei?

Dann sprach nach Herr F. W. Green aus dem Moose Jaw Distrikt, der beide politische Parteien als wertlos bezeichnete und die Gründung einer dritten Partei anregte. Die Idee der Schaffung von geschlossenen Ansiedlungen oder Dörfern würde die Uebel, die den Farmerstand plagen, nicht von Grund aus lösen, doch sei sie so wertvoll, daß sie einen guten und gründlichen Versuch in der Praxis verdiene.

Mittwoch Nachmittag

Herr Hutchings, Vertreter der Handelskammer von Calgary, war der erste Redner in der Nachmittagsverhandlung. Er sprach sich im allgemeinen für eine dichtere Besiedelung des Landes aus.

Konvention hört eine Rede in deutscher Sprache.

Hierauf wurde der Geschäftsführer des „Courier" aufgefordert, den zahlreich anwesenden Deutschen in deutscher Sprache eine kurze Zusammenfassung des bisherigen Verhandlungen zu geben. Herr Eymann erklärte daraufhin nochmals kurz den Haslam'schen Plan und gab an, daß die vielen verschiedenen Redner in den dreitägigen Verhandlungen bald für und bald gegen diesen Plan gesprochen hätten. Eine volle Zustimmung habe Herrn Haslams Idee nicht erhalten, doch seien sehr wertvolle Anregungen gegeben worden, die Lage des Farmerstandes zu verbessern. Sollte die Idee einer dichteren Besiedelung des Landes noch zu praktischer Durchführung gelangen, so würden zweifellos auch eine große Anzahl unserer deutschsprechenden Canadier Vorteile davon haben, und dies würde ihnen dann eine Verantwortlichkeit auferlegen, der sich, wie er hoffe, jeder „würdig zeigen werde.

„Wir Deutsch-Canadier", sagte der Redner, „sind in guten und schlechten Zeiten für Canada eingetreten und stehen daher auch in dieser Zeit einer schweren Krisis für unser neues Heimatland ein."

Da gerade diese Sätze lebhaften Beifall hervorriefen, wurde Herr Eymann aufgefordert, sie auch in Englisch zu übersetzen.

J. B. Musselmann, Sekretär der Getreidebauer.

Herr J. B. Musselman, der in ganz West-Canada bekannte und beliebte Sekretär der Getreidebauervereinigung, ersuchte Herrn Eymann, noch einen anderen Teil seiner Ansprache ins Englische zu übersetzen, der dann ebenfalls lebhaften Beifall fand. Herr Musselman erklärte, da er selbst die deutsche Sprache beherrsche, könne er sagen, daß die von Herrn Eymann gegebene Darstellung der Verhandlungen eine durchaus klare, sachgemäße und unparteiische gewesen sei, und daß es mit Freude zu begrüßen sei, daß das Deutsch-Canadiertum so lebhaftes Interesse für die großen öffentlichen Fragen des canadischen Wirtschaftslebens zeige.

Es wurde nun ein Komitee zur Abfassung von Resolutionen ernannt, um diese dann der Versammlung in der Abendsitzung vorzulegen.

C. A. Dunning, Geschäftsführer der co-operativen Getreidespeicher Co.

Während sich dieses Komitee zu besonderer Beratung zurückzog, hielt Herr C. A. Dunning, der Geschäftsführer der „Saskatchewan Co-operative Elevator Co.," eine glänzende Rede. Er erklärte sich gegen den Haslam'schen Plan, sagte aber, man solle auf keinen Fall eine solch' repräsentative Konvention ohne praktische Resultate auseinander gehen lassen. Er führte dann aus, welche Maßnahmen zu treffen seien, um dem Farmerstande im allgemeinen zu helfen.

Wolle man die Idee der Ansiedelung in geschlossenen Kolonien praktisch zur Durchführung bringen so solle man sich an die Canadian Pacific Eisenbahn wenden, die massenhaft Land besitze und es sicher gern besiedelt sehen möchte. Außerdem würde die Dominion-Regierung sicherlich eine Kommission ernennen, um die sozialen und ökonomischen Zustände des Farmlebens gründlich zu untersuchen, da eine gemeinsame Versammlung von Vertretern der Farmer und der Industriellen dies einstimmig verlangt habe. Diese Kommission der Dominion Regierung würde die geeignete Stelle sein, den Gegenstand der Verhandlungen aufzunehmen und auf seine praktische Durchführbarkeit gründlich zu prüfen.

Herr Dunning schloß unter lebhaftem Beifall der Versammlung.

Die Herren Willoughby und Bradshaw.

Hierauf sprach Herr Willoughby, der Führer der konservativen Partei in Saskatchewan. Er hielt es für unmöglich, das Geld zur Durchführung des Haslam'schen Planes aufzubringen, doch erklärte er, daß er große Sympathien für die Sache und den Fortschritt der Farmerbewegung habe. Auch Herr Bradshaw, der konservative Abgeordnete von Prince Albert, der als Vertreter der dortigen Handelskammer an der Konvention teilnahm, hielt eine längere, mit Beifall aufgenommene Ansprache.